

Politische Abteilung I / Völkerrechtsdirektion
p.B.22.81.11.18.-BUU

Bern, 29. Dezember 1992

Villa Rose

PFI 29. Dez. 1992 16

Gespräche von Minister Godet in Moskau, 22. Dezember 1992

1. Vorbemerkung

Am späten Nachmittag des 18. Dezember (Freitag) teilte die russische Botschaft mit, dass die russische Seite bereit wäre, am 22. Dezember eine schweizerische Delegation zur Aufnahme von Gesprächen i.S. Villa Rose in Moskau zu empfangen. Trotz dieser kurzfristigen Terminansetzung nahm die schweizerische Seite das Gesprächsangebot an. Die Delegation unter der Leitung von Minister Godet (weitere Mitglieder: U. Bucher, PA I, S. Leuba, Botschaft Moskau) wurde von folgenden Gesprächspartnern empfangen:

Jakov A. Ostrovsky,	Botschafter, stv. Direktor der Direktion für internationales Recht im russischen Aussenministerium (Vorsitz)
Dmitrij E. Tarabin,	Vizedirektor der 1. Europadirektion des MID
Andrej V. Stepanov,	2. Sekretär (Desk-Officer für die Schweiz)
Oleg V. Muradin	Leiter der Abteilung für Lettland in der 2. Europadirektion
Hr. Lochtichov	Zuständiger Beamter für die Villa Rose in der Gebäude-direktion
Hr. Iudenko	Uebersetzer

Am gemeinsamen Mittagessen nahm zudem Botschafter Zotov teil, der die russische Delegation bei den Verhandlungen mit den baltischen Staaten über die sich im Zusammenhang mit der Rechtsnachfolge ergebenden Probleme leitet.

2. Schweizerische Position

GT nutzte die Gelegenheit, um die schweizerische Position ausführlich darzulegen. Sie umfasst hauptsächlich folgende Elemente:

- Obwohl die Schweiz die Annexion Lettlands nie anerkannt hat, übergab sie in ihrer Funktion als treuhänderische Verwalterin 1946 die Villa Rose der UdSSR zur Nutzung.



- Nachdem nun Lettland als nach wie vor im Grundbuch eingetragener Eigentümer seine Handlungsfähigkeit wiedererlangt hat, verlangt es von der Schweiz, wieder in den Stand von 1946 zurückversetzt zu werden. Die Schweiz ist willens, die Konsequenzen ihres damaligen Uebergabeentscheides zu tragen.

- Da Lettland nicht auf einer Rückgabe der Villa Rose besteht, sondern lediglich eine ihrem Wert entsprechende Entschädigung verlangt, ist die Möglichkeit in Betracht zu ziehen, dass die Schweiz die Liegenschaft von Lettland erwirbt und anschliessend Russland weiterverkauft.

- Die Schweiz würde sich beim Weiterverkauf der Liegenschaft an Russland bezüglich des Verkaufspreises insofern flexibel zeigen, als sie auch zu einem Tausch mit einem gleichwertigen Objekt in Moskau Hand bieten würde.

- Eine weitere mögliche Lösung bestünde darin, dass Russland Lettland ein Objekt abtritt und ein allfälliger Differenzbetrag ausbezahlt würde.

- Gegen eine bilaterale Einigung zwischen Russland und Lettland wäre schweizerischerseits nichts einzuwenden, doch scheint eine solche Lösung unwahrscheinlich. Die Schweiz wird deshalb weiterhin auf eine bilaterale Lösung mit Lettland, bzw. Russland hinarbeiten.

- Unabhängig von der dereinst gewählten Variante wird es unumgänglich sein, eine neutrale Schätzung der Liegenschaft vorzunehmen. Die Schweiz wird deshalb einen Experten bezeichnen, der von Lettland und Russland anerkannt werden soll. Seine Schätzung wird bei der Festsetzung des Uebernahmepreises als Verhandlungsgrundlage dienen.

-Die Schweiz sieht diese Angelegenheit in erster Linie nicht als juristisches, sondern als politisches Problem, dessen baldiger Lösung sie eine hohe Priorität beimisst. Die schweizerische Oeffentlichkeit verfolgt diese Angelegenheit mit Interesse, weshalb auch ein gewisser innenpolitischer Druck besteht. Im Hinblick auf die noch ausstehende Behandlung des GUS-Kredites im Nationalrat ist die Schweiz insbesondere daran interessiert, dass dieses Problem mit Russland in einer für beide Seiten befriedigenden Weise gelöst werden kann.

3. Russische Position

Gemäss Ostrovsky ging Russland bisher davon aus, dass das Problem der "Villa Rose" im Rahmen der laufenden Verhandlungen mit Lettland über die Rechtsnachfolge zu lösen sei. Er verstehe aber den schweizerischen Standpunkt und beurteile die gemachten Vorschläge als "raisonable", da nicht zu bestreiten sei, dass Lettland nach schweizerischen Recht Eigentümer der Liegenschaft geblieben sei. Das Hauptproblem für Russland hätte in der physischen Rückgabe (bzw. Aufgabe) der Villa Rose bestanden. Da diese Forderung offenbar weder von Lettland noch von der Schweiz erhoben werde, stehe er den schweizerischen Vorschlägen positiv gegenüber.

Ein Problem sah O. natürlich auch in der Devisenknappheit, die es Russland kaum erlaube, einen - sicherlich sehr hohen - Betrag auszuführen. Das schweizerische Angebot zu einem Realtausch sei daher prüfenswert. O. teilte im übrigen die Auffassung, dass es sich in erster

Linie um ein politisches Problem handelt. Er versicherte deshalb, sein Ministerium darauf aufmerksam zu machen, dass die ausgezeichneten schweizerisch-russischen Beziehungen wegen dieses verhältnismässig kleinen Problems nicht tangiert werden dürften.

O. interessierte sich, ob die Schweiz die gemachten Vorschläge schon mit der lettischen Seite diskutiert habe, da es ja noch immer denkbar sei, dass Russland mit Lettland eine direkte Lösung finden würde. (Antwort GT s. oben, Ziff. 2)

Dass ein neutraler Experte die Liegenschaft schätzen würde, schien O. als das "logische Vorgehen". Er gab aber zu bedenken, dass die UdSSR grosse Investitionen getätigt habe, so zb. eine mit allen Schikanen ausgestattete Grotte, in der seinerzeit Breschnew empfangen worden sei. Er gab sich zufrieden, als GT ausführte, dass der Experte die werterhaltenden und die wertvermehrenden Investitionen auseinanderzuhalten habe.

Beim Mittagessen mit Botschafter Zotov entwickelte sich eine lebhafte Diskussion, bei der Ostrovsky die oben beschriebene Position verteidigte, während Zotov auf die "unerträgliche Menschenrechtssituation" in Lettland hinwies und sich sogar zur Auffassung bekannte, dass sich Lettland seinerzeit in einer Volksabstimmung für die Zugehörigkeit zur Sowjetunion entschieden habe und damit in ihr aufgegangen sei. Nachdem ihm - nicht zuletzt auch von Ostrovsky - zu verstehen gegeben wurde, dass er mit dieser Lesart der Geschichte völlig ungläubwürdig sei, wies er auf den Druck eines grossen Teils der russischen Bevölkerung hin, den er bei den Verhandlungen mit Lettland spüre. Er nahm aber zur Kenntnis, dass sich dieses Problem im Falle der Villa Rose nicht stellt, wenn Lettland gegenüber Russland gar nicht als Verhandlungspartner auftritt.

Zotov stellte dennoch in Aussicht, bei den nächsten russisch-lettischen Gesprächen vom Januar 1993 abzuklären, ob die lettische Seite auch bereit wäre, das Problem bilateral mit Russland zu lösen. Er werde anschliessend unsere Botschaft in Moskau orientieren. GT gab zu verstehen, dass die schweizerische Seite aufgrund der ihr gegenüber unmissverständlich geäusserten lettischen Haltung von diesen Gesprächen keine neuen Erkenntnisse erwartet.

4. Follow -up

Nach dieser ersten Gesprächsrunde mit Vertretern Russlands werden von schweizerischer Seite folgende Schritte zu unternehmen sein:

- Orientierung Lettlands über den Stand der Dinge
- Kenntnisnahme der Ergebnisse der russisch-lettischen Konsultationen von Mitte Januar 93
- Bezeichnung eines - wenn möglich von allen Parteien genehmigten - Experten, der die Schätzung der Liegenschaft vornimmt. Falls gewünscht, könnte dieser Experte durch ein Genfer Gericht designiert werden.

5. Kommentar

Das Ergebnis dieser Gespräche kann in verschiedener Hinsicht positiv gewertet werden. Zum einen ist Russland auf adäquatem Niveau auf eine substantielle Diskussion mit der Schweiz eingetreten. Zum anderen lassen die Äusserungen Ostrovskys erhoffen, dass in der vorgesehenen Weise weitergemacht werden kann, da russischerseits das Eigentum

Lettlands nicht in Zweifel gezogen wird. Russland anerkennt zudem, dass für dieses Problem in erster Linie eine politische Lösung gefunden werden muss. Dieser positive Eindruck darf aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass uns dieses Dossier noch längere Zeit beschäftigen wird und wohl noch manche harte Nuss zu knacken bleibt ...



Blaise Godet

Kopien: Bundespräsident Felber
Staatssekretär Kellenberger
Direktion für Völkerrecht
SIN, WOK, PR, BUU
Botschaften Moskau, Riga
Mission Genf

PFI 29. 1996